

M d' P  
A O A  
D R R  
A A I  
M A S  
E

K H K T  
O E L A  
M I E N  
A S I Z  
G S N E  
I T E R  
K D I  
U I E

mit dem weißen Porzellangesicht, das auch in Japans heißer Sonne zart und weiß bleibt. Sie kam hierher nach Paris, mit Papa, Mama, einem Dolmetsch und vielen prächtigen Kostümen.

Sie tanzte, nun ja, was man so in Japan tanzen nennen mag. Sie trippelte hin und her, liebte ihren Fächer, entlockte ihrem schlanken Instrument einige Töne und rollte ihre zarte, kleine Person mit großer Fertigkeit in die schweren Stoffmassen ihrer Kostüme ein.

Komagiku selbst ist aber Tanz, sie braucht daher nicht zu tanzen, wie wir es tun müssen. Sie tanzt immerzu, ob sie zwischen Papa und Mama auf meinem französischen Sofa sitzt, ob sie ihr Elfenbeinhändchen in eine Bonbonniere taucht und an Schokolade knabbert, ob sie in ihren Kostümkoffern kramt.

So sieht sie das große Paris, so sieht das große Paris die kleine Komagiku das erste Mal. Aber der Eindruck, den ihre winzige Person auf Paris macht, scheint mir der größere zu sein. Denn während man ihr zujubelt, blicken die schwarzen Jettaugen der Tänzerin kühl ins Unbestimmte, der rotgeschminkte Mund lächelt zwar äußerst liebenswürdig, aber es ist ein Lächeln, an dem wir nicht teilnehmen dürfen, und ihre ganze, kleine Person scheint uns mit unendlicher Höflichkeit zu sagen, daß wir sie gar nichts angehen.

Komagiku spricht nur japanisch, das zwitschert sie wie ein Vögelchen. Ihr Alltagskleid ist blaßblau mit zartrosa und lila Blütenzweigen. Ihre Füße stecken in weißen Seidensäckchen und halten mit behender Geschicklichkeit die Sandalen fest, auf denen Komagiku durchs Leben trippelt.

Zum Abschied schenkt sie mir einen Fächer, farbenreich, rot, gold, grün. Sie schreibt mir in mysteriösen Buchstaben einige Worte auf seinen Rand. Dann wird alles weggepackt, Kostüme, Schärpen, Schleifen und Komagiku dazu, denn am selben Abend noch reist sie zurück in ihr Märchenland mit Papa, Mama, Dolmetsch und ihren prächtigen Kostümen.

Als sie gegangen, bitte ich den Dolmetsch, er möchte mir den poetischen Gruß übersetzen, der nun mit japanischen Buchstaben auf dem Fächer steht. Auf dem Fächer aber stand nur ihr Name und ihre genaue Adresse in Japan, damit ich ihre Photos nachsenden könne. . . . . Ich lernte also an diesem Tage, daß Komagiku außer wippen, lächeln und fächeln auch praktisch sein konnte. . . . .

Liebe, kleine, elfengleiche Komagiku, seiest du aus Japan, China, Indien oder Afrika, ich sehe dich wieder in Paris. Aber dann werden auf deinem Köpfchen Pariser Hüte baumeln und deine Füße werden in Stöckelschuhen stecken.